

# Das Niveau halten – in jeder Beziehung!

Von Heinz Bachmann



**Der Kanton Baselland hat sich traditionell auf eine dreigliedrige Sekundarstufe I festgelegt. Knapp 30% der Schülerinnen und Schüler bereiten sich im Niveau A auf eine Berufsausbildung vor. Von diesen finden rund 45% direkt nach der 9. Klasse eine Lehrstelle. Vielen weiteren gelingt der Anschluss an die Berufswelt nach dem Besuch eines Brückenjahres. Trotzdem kämpft das Niveau A um Akzeptanz. Im Folgenden soll die Bedeutung des Niveaus A für die Sekundarstufe I aufgezeigt werden – eine Bestandaufnahme und ein Ausblick.**

## **Eltern wünschen sich für ihr Kind nur das Beste**

Das ist leicht nachvollziehbar und auch wünschenswert. Daraus jedoch abzuleiten, ein Besuch des Niveaus P oder «wenigstens» des Niveaus E gewährleistet für jedes Kind automatisch die beste Entwicklung, ist ein weit verbreiteter Irrtum. Zwar steht Absolventinnen und Absolventen der Niveaus P und E unbestritten eine breitere Auswahl an Möglichkeiten für ihre weitere Ausbildung offen, doch nicht jedes Kind kann die Bildungsziele des höheren Niveaus auch erreichen, denn in einer Leistungsschule – und der Kanton Baselland hat sich einer solchen verpflichtet –, gilt es, stufengerechte Anforderungen zu erfüllen.

## **Bausteine für erfolgreiches Lernen**

Lernen geschieht auf Grundlage der bereits gemachten Erfahrungen und erworbenen Fähigkeiten. Neben angeborenen Begabungen braucht es für ein erfolgreiches Lernen:

- Interesse
- Motivation
- Einsatzbereitschaft
- Durchhaltevermögen
- Selbständigkeit
- die Fähigkeit, das eigene Tun zu strukturieren.

## **Gewissen Schülerinnen und Schülern fällt das Lernen schwerer**

Dies hängt damit zusammen, dass diese Kinder meist nicht optimale Lernvoraussetzungen mitbringen. Die oben erwähnten Bausteine für erfolgreiches Lernen sind in der Regel nicht genügend entwickelt. Die Gründe dafür können sich in den Aufwuchsbedingungen dieser Kinder finden:

- Bildungsfernes Milieu,
- Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache,
- mangelhafte Betreuung und Anregung im familiären Umfeld.

Lehrpersonen im Niveau A sehen sich mit der Herausforderung konfrontiert, dass viele ihrer Schülerinnen und Schüler

- das Schulmaterial nicht bereit halten,
- die Hausaufgaben nicht zuverlässig erledigen,
- unkonzentriert sind und den Anforderungen ausweichen,
- sich und ihre Arbeit nicht gut strukturieren können,
- über wenig Selbstvertrauen und wenig Ausdauer verfügen.

## **Im Niveau A arbeiten kompetente Spezialistinnen und Spezialisten**

Lehrpersonen des heutigen Niveaus A haben sich dafür entschieden, auf dieser Stufe zu unterrichten. Sie verfügen über eine Ausbildung, welche sich an den Lernrealitäten orientiert, und zudem oft über langjährige Unterrichtspraxis. An manchen Schulorten wurde die grosse Freiheit auf dem Niveau A dafür genutzt, Strukturen zu schaffen, welche den Herausforderungen möglichst gerecht werden. Dazu gehören:

- Zentrale Stellung der Klassenlehrperson,
- wenige Lehrpersonen pro Klasse,
- enge Zusammenarbeit als Team (Klassenkonvent),
- konsequente Klassenführung mit vereinbarten, klaren Regeln,
- Disziplinplan, in welchem Zuständigkeiten und Abläufe für schwierige Situationen geklärt sind.

Wer über Unterrichtspraxis auf dem Niveau A verfügt, weiss, dass viel Führungs-, Sach- und Methodenkompetenz eingesetzt werden muss, damit Bildungserfolge erzielt werden können. Die im Lead zitierten Zahlen zeigen, dass die Aufgabe mit respektablem Erfolg geleistet wird. Trotzdem genießt das Niveau A nicht überall



das Ansehen, welches diesem Schultyp eigentlich zustehen würde. Denn Schwierigkeiten, welche in der Öffentlichkeit häufig mit dem Niveau A assoziiert werden (z.B. bei der Lehrstellensuche, unangepasstes Verhalten im öffentlichen Raum) gibt es nicht wegen, sondern trotz der Schule. Es wäre ein fataler Irrtum zu glauben, mit Veränderungen der Schulstrukturen könnten gleichzeitig die Schwierigkeiten der Jugendlichen, welche das Niveau A besuchen, aus der Welt geschafft werden! Zudem bestätigen immer mehr Lehrpersonen, dass die oben geschilderten Verhaltens- und Lerndefizite zunehmend auch den Unterricht im Niveau E belasten.

#### **Wer die Realitäten ausblendet, spielt mit dem Feuer**

Bildungsreformen zielen auf ein vereinheitlichtes Angebot auf allen Niveaus der Sekundarstufe ab: Gleiche Stundentafeln, Lehrpläne und Lehrmittel sollen einen Mehrwert bezüglich Durchlässigkeit und Bildungserfolg bringen. Der Beweis, dass es tatsächlich möglich ist, diese Instrumente so zu gestalten, dass sie den Bedürfnissen der Lernenden auf allen drei Niveaus gerecht werden, muss erst noch erbracht werden.

Zusätzlich steigt mit dem Prinzip einer weit gehenden Integration die Heterogenität in den Schulklassen, was die Anforderungen und Belastungen für alle Beteiligten (Lernende und Lehrpersonen!) nochmals erhöht. Leistbar soll dies durch die Umsetzung des Individualisierenden Lernens werden. Danach sollen Lernformen, Lernhalte und teils auch das Lerntempo massgeblich durch die Lernenden selber gesteuert werden. Ein beträchtlicher Teil der Schülerinnen und Schüler wird damit überfordert sein, denn aufgrund ihrer Persönlichkeitsentwicklung sind sie nicht in der Lage, ihr Lernen im erforderlichen Masse selbst-

gesteuert und -verantwortlich zu gestalten.

### **Keine niveauspezifischen Sek. I-Ausbildungen mehr**

An den PHs werden neu Lehrpersonen für alle Niveaus der Sekundarstufe einheitlich ausgebildet. Dabei ist nicht gewährleistet, dass die gewählten Fächerkombinationen auch so zu den Stundentafeln passen, dass damit Vollpensen unterrichtet werden können. Sicher ist, dass es für das Niveau A keine spezielle Ausbildung mehr geben wird. Es ist zu erwarten, dass dies für die Schulen mittelfristig schwerwiegende Konsequenzen haben wird:

- Die zentrale Stellung der Klassenlehrpersonen wird geschwächt werden.
- Es werden zunehmend Lehrpersonen im Niveau A unterrichten, welche dies nicht gewählt haben. Der Unterricht auf diesem Niveau ist in mancherlei Hinsicht belastender als in den Niveaus E und P. Es besteht also die Gefahr, dass in Zukunft vermehrt Lehrpersonen zu unbeliebten Pensen im Niveau A «verknurrt» werden müssen.

Diese ungute Entwicklung wird durch folgende Faktoren verstärkt werden:

- Überdurchschnittlich viele Pensionierungen in den nächsten Jahren,
- verordnete Stufenwechsel von Niveau A-Lehrpersonen auf Primarstufe nach einem Beitritt zu HarmoS.

### **Bedeutung des Niveaus A für die Sekundarstufe**

Die Sekundarstufe «unter einem Dach» ist in entscheidendem Masse auf ein funktionierendes Niveau A angewiesen. Wenn es dem Niveau A nicht mehr gelingt, die Lernenden so zu fördern und zu fordern, dass sie das Ziel «Beschäftigungsfähigkeit» errei-

chen, wird die Akzeptanz der Schule insgesamt sinken und der Druck auf einen Wechsel ins Niveau E zunehmen. Da aber Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit der Lernenden nicht automatisch dem gewünschten Niveau entsprechen, wird dann das dortige Leistungsniveau ebenfalls absinken. Der Druck wird sich aus dem Niveau E ins Niveau P fortsetzen, womit das ganze System der Sekundarstufe I geschwächt wäre.

### **Das Niveau halten!**

Unter den in Aussicht gestellten Bedingungen wird es nicht leicht sein, das Leistungsniveau auf der Sekundarstufe I zu halten. Noch schwieriger dürfte es werden, Mehrwert-Versprechungen einzulösen. Dafür passen einfach die Probleme und die Lösungsansätze zu schlecht zueinander.

### **Wenn die «Beschäftigungsfähigkeit» in Frage gestellt ist**

Schülerinnen und Schüler, vor allem solche im Jugendalter, haben die Tendenz, Anforderungen auszuweichen. Sie haben die Erfahrung gemacht, dass sich Erwachsene durch Leistungsverweigerung beeindrucken lassen. Meist gibt es Ermahnungen, zweite und ev. sogar noch weitere Chancen. Wenn dann einmal Konsequenzen gezogen werden, finden sich andere Erwachsene, welche die getroffenen Massnahmen in Frage stellen. Dies alles erklärt, warum nicht wenige Jugendliche am Ende der obligatorischen Schulzeit Verhaltensmuster aufweisen, welche die Beschäftigungsfähigkeit ernsthaft in Frage stellen. Teenager geben ein «bequemes» Verhalten, mit welchem sie doch recht gut durchgekommen sind, nicht einfach auf!

### **Was zu tun wäre**

Im Wissen darum, dass das Leben an alle Menschen spätestens im Erwachsenenalter beträchtliche Anforderungen stellt, sollen sich Schulen ein

Profil geben, welches Anstrengung einfordert. Unterstützend müssen gleichzeitig Strukturen bereitstehen, welche einer Haltung der Gleichgültigkeit oder Verweigerung entgegen wirken. Im Sinne des Insistierenden Lernens sollen in den letzten beiden Nachmittagslektionen Zeitgefässe eingerichtet werden, in welchen Verpasstes nachgearbeitet wird. Nur mit einer derartigen Verbindlichkeit kann damit gerechnet werden, dass eine grosse Mehrheit der Lernenden die Bildungsziele erreicht, welche ihren Möglichkeiten entsprechen.